

Zeitschrift: Ferrum : Nachrichten aus der Eisenbibliothek, Stiftung der Georg Fischer AG

Herausgeber: Eisenbibliothek

Band: 66 (1994)

Artikel: Das Konzept der EXPO 2000 in Hannover

Autor: Kalmus, Konstanze

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-378293>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Konzept der EXPO 2000 in Hannover

Konstanze Kalmus
Landeshauptstadt
Hannover
Büro EXPO 2000
D-30001 Hannover

Die letzte universale Weltausstellung des 20. Jahrhunderts wird in der Bundesrepublik Deutschland, in Hannover, im Jahr 2000, vom 1. Juni bis 31. Oktober, unter dem Motto «Mensch – Natur – Technik»¹ stattfinden.

Die Veranstalter haben einen hohen Anspruch formuliert, indem sie in ihren Veröffentlichungen dem Motto hinzusetzten: «Das dritte Jahrtausend beginnt in Hannover»² und «EXPO 2000, die Weltausstellung neuen Typs»³. Dieser Anspruch richtet sich einerseits an die Veranstalter selbst: Sie haben sich vorgenommen, zum Zeitpunkt der Jahrtausendwende ein Zeichen für das Zusammenleben der Menschheit auf der Welt, ein Zeichen für die Welt zu setzen mit der Interpretation des Mottos «Mensch – Natur – Technik», durch die Ausstellungsinhalte, den Charakter der Ausstellung und die Art der Vorbereitung.

Der Anspruch richtet sich andererseits aber auch an das Weltausstellungswesen überhaupt: in einer Zeit, in der zumindest in unserem Kultur- und Wirtschaftskreis immer dringlicher die Frage nach dem Sinn von Grossveranstaltungen gestellt wird, müssen Weltausstellungen erweisen, dass sie knapp 160 Jahre nach ihrer «Geburt» nicht nur zufällig überlebende Relikte einer vergangenen Zeit sind, sondern dass sie auch – und gerade unter den spezifischen Parametern der Gegenwart – eine sinnvolle, wenn nicht notwendige Veranstaltungsform darstellen können. Die Veranstalter der EXPO 2000 wollen mit ihrer neuen Form einer universalen Weltausstellung dafür einen Ansatz liefern. Dieses Bestreben deckt sich mit Überlegungen, die im Bureau International des Expositions (B.I.E.)⁴ in Paris und bei vielen traditionellen Teilnehmern an Weltausstellungen angestellt werden.

Bei seinem Besuch im September in Hannover formulierte der Präsident des B.I.E., Ted Allan, es so: die konzeptionellen Ansätze für die EXPO 2000 bieten die Chance, den Weltausstellungen das Schicksal der Dinosaurier zu ersparen, als überdimensionierte Urtiere in einer feindlichen Welt unterzugehen; sie bieten die Chance, ihnen eine neue Struktur zu geben, mit der Weltausstellungen

eine neue, bedeutungsvolle Rolle im Geflecht der internationalen Beziehungen spielen können.

Die konzeptionellen Ansätze

Die immer noch gültige, offizielle Definition einer Weltausstellung lautet: «Eine Ausstellung ist eine Veranstaltung, deren Hauptzweck ungeachtet ihrer Benennung es ist, die Öffentlichkeit zu unterrichten, indem sie Mittel aufzeigt, über die der Mensch zur Befriedigung der Bedürfnisse der Zivilisation verfügt, und indem sie in einem oder mehreren Bereichen menschlicher Tätigkeit die erzielten Fortschritte oder die Zukunftsaussichten erkennen lässt.»⁵

Schon in den Bewerbungsunterlagen⁶ haben die Initiatoren der EXPO 2000 dieser allgemeinen Zielsetzung mit ihrer Interpretation des gewählten Mottos «Mensch – Natur – Technik» eine deutliche Richtung gegeben: «Der Titel weist sowohl auf die mit den drei Begriffen verbundenen Entwicklungs- und Fortschritts-Chancen hin als auch auf das darin enthaltene Konfliktpotential. In dem Titel spiegelt sich das Spannungsfeld wider zwischen einerseits den vielen höchst segensreichen technischen Entwicklungen in unserer Welt und andererseits den damit verbundenen zum Teil bedenklichen Eingriffen in das natürliche Gleichgewicht der Erde. Eine von einander isolierte Entwicklung der drei Bereiche *Mensch – Natur – Technik* erscheint heute ebenso unmöglich wie fragwürdig, der Bedarf nach Zusammenführung und harmonischem Ausgleich wird zunehmend sichtbar.»⁷

Diese Interpretation schärft die allgemeine Definition einer Weltausstellung in Hinsicht auf die EXPO 2000 durch zwei wesentliche Aspekte: das Thema betrifft existentielle Fragestellungen, die die Menschheit, nicht nur im Hinblick auf die «Bedürfnisse der Zivilisation» angehen; diese Fragestellungen umfassen kritische Ansätze, Rückschau, Bilanz und Ausblick, nicht allein die Darstellung des «erzielten Fortschritts».

Das Motto der EXPO 2000 stellt die Verbindung dar, die der MENSCH durch

- 1 Zur Geschichte der Weltausstellungen im 20. Jahrhundert, unter bes. Berücksichtigung der Leitthemen vgl.: Schröder-Gudehus, B.: Zwischen Technomanie und sozialer Leitgedanken bisheriger Weltausstellungen, in: Loccum Protokolle 66/90, hrsg. May, H., Schierholz, H.; Loccum, 1991; S. 22-39
- 2 Vrba, S.: Jahrmarkt der Eitelkeiten - Pionierleistungen, Historie der Weltausstellungen; in: Perspektiven spezial, Heft 2/3/1989, S. 46-57
- 3 EXPO 2000, Das dritte Jahrtausend beginnt in Hannover; Broschüre; Hrsg. Land Niedersachsen, Hannover o.J.
- 4 Weltausstellung EXPO 2000, Beiträge zur Diskussion 3: EXPO und Umwelt; Hrsg. Landeshauptstadt Hannover, Nov. 1990, S. 6, 7, 8
- 5 EXPO 2000, Die Konzeption, Hrsg. Land Niedersachsen, Hannover o.J. (März 1992), S. 7
- 6 Vertretung der Mitgliedstaaten des Abkommens über Internationale Ausstellungen, gegr. 1928
- 7 Abkommen über Internationale Ausstellungen 1928, Art. 1,1, die heute gültige Fassung abgedruckt in: BG-Bl. II 1974, S. 276 ff
- 8 Zur Vorgeschichte und den ersten Planungsphasen der EXPO 2000 vgl.: Eisfeld, D.: Commedia dell' Expo; Hannover 1992
- 9 Bewerbung für die Weltausstellung 2000 in Hannover, Die Antworten des Landes Niedersachsen und der Landeshauptstadt Hannover auf die Fragen des B.I.E. in Paris, Juli 1989, Frage 1 zum Thema und zur Dauer der Ausstellung.

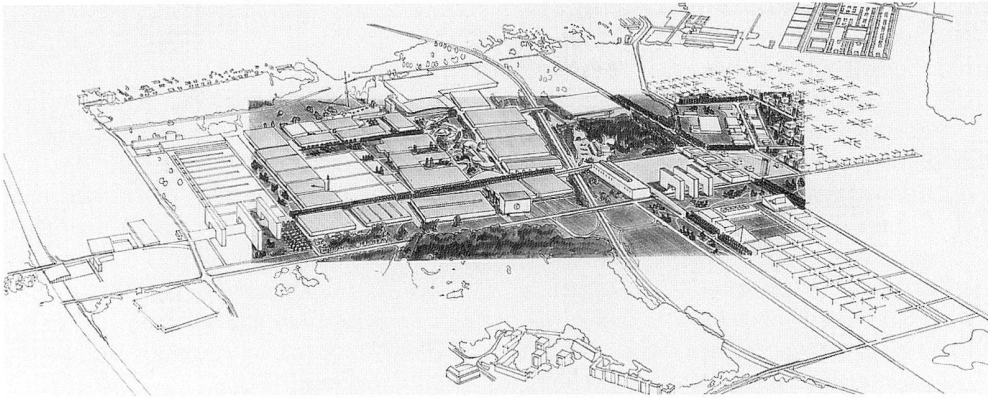


Fig. 1: Skizze zur Expo 2000, wie das Weltausstellungsgelände unter Einbezug des Messegeländes aussehen könnte.

seinen Intellekt, seine Erfindungsgabe mit Hilfe der TECHNIK, im Sinne von Verhaltensweise, Forschung, Technisierung und Industrialisierung, mit der NATUR, als den natürlichen Gegebenheiten des Menschen selbst und seiner Umwelt, schaffen kann, geschaffen hat und schaffen wird. Diese Verbindung soll nicht wertfrei dargestellt, sondern kritisch beleuchtet werden. Das erfordert eine Bilanz, die Darstellung des Status quo, auf deren Grundlage die Spannungen und Konflikte, die sich aus der Anwendung der technischen Möglichkeiten des Menschen der Natur gegenüber ergeben, ebenso herausgearbeitet werden müssen wie die Chancen für die Zukunft bzw. deren notwendige Voraussetzungen.⁸

Eine solche Bilanz und die zu ziehenden Schlussfolgerungen können für die Welt nur nutzbringend und zukunftsweisend sein, wenn sie auf einem möglichst vollständigen Kompendium von Sichtweisen, Ansprüchen und Zielsetzungen basieren. D. h. sie dürfen nicht aus der von vornherein selektiven Wahrnehmung z. B. eines bestimmten Kulturkreises heraus entwickelt werden. Die EXPO 2000 soll daher ein Forum des weltweiten, auseinandersetzungreichen Dialogs sein, in dem die Staaten aus Ost und West, Nord und Süd, der Industrialisierten und der sog. Dritten Welt, Kulturen und Religionen gleichberechtigt zu Wort kommen.

Ein globales Forum für innovative Lösungsansätze und Zukunftsstrategien, die Wege aufzeigen sollen, wie

- eine ausreichende und gesunde Ernährung für alle zu erreichen ist,
- weltweit angemessene Wohn-, Arbeits- und Lebensbedingungen herzustellen sind,
- eine ausreichende und umweltverträgliche Energieversorgung zu sichern ist,

- die natürliche Lebensgrundlage unserer Erde wirksam zu schützen ist,
- die Mobilität und Kommunikation der Menschen untereinander zu bewahren und zu fördern ist,
- das Wachstum der Weltbevölkerung in Einklang zu bringen ist mit den natürlichen Lebensgrundlagen
- die Gleichberechtigung aller Menschen zu fördern ist.⁹

Durch die EXPO 2000 sollen Menschen, Unternehmen, Organisationen und Nationen angeregt werden, gemeinsam über staatliche Grenzen hinweg an diesen Strategien zu arbeiten. Die EXPO 2000 wird damit zu einem Signal für globales Denken und Handeln, das die notwendige Voraussetzung für die Entwicklung dieser Strategien ist.¹⁰

Aus drei Gründen scheint die Veranstaltungform einer Weltausstellung besonders geeignet, zum Signal solchen Denkens zu werden.

- Sie ist ein Forum, auf dem – zumindest relativ – frei von aktuellen politischen und ökonomischen Zwängen globale Regelkreisläufe staatenübergreifend dargestellt werden können.
- Da einzelne Staaten, Regionen und Organisationen die Inhalte einer Weltausstellung präsentieren, können globale Denkansätze und Handlungsweisen demonstriert werden, ohne von vornherein durch übergeordnete – ökonomische, politische, ideologische – Interessen «gleichgemacht» zu werden. Andererseits können die Aussteller ihr eigenes Rollenverständnis innerhalb des globalen Ganzen demonstrieren: Die Fülle der Identitäten – kultureller, ökonomischer, politischer oder religiöser Art – ergibt das globale Ganze.

8 EXPO 2000 Die Konzeption, aaO., S. 7

9 Entwurf der Präambel des Generalvertrages zur Durchführung der Weltausstellung EXPO 2000 zwischen der Bundesregierung, der Landesregierung und der Stadt Hannover

10 Zur möglichen Signalfunktion vgl.: Jungk, R.: EXPO 2000 – EXPO der Zukunft, Modelle einer verträglichen Welt und demokratische Partizipation als Thema der Ausstellung, Loccumer Protokolle 66/90, aaO., S. 40-48

11 EXPO 2000, Die Konzeption, aaO. Unterlagen für den Besuch des BIE in Hannover im September 1993, Eckpunkte der EXPO 2000 – Konzeption; Land Niedersachsen und Stadt Hannover, unveröff., Hannover 1993

- Die Tatsache globaler Zusammenhänge, die Notwendigkeit globalen Handelns und Denkens, die Prozesse der Strategienentwicklung und die daraus erarbeiteten Lösungen – das sind komplexe Zusammenhänge, die für den einzelnen Menschen sehr abstrakt und schwer greifbar erscheinen. Internationale Konferenzen, wissenschaftliche Symposien u. ä. erschliessen sich Experten, vielleicht Politikern. Es sind aber Zusammenhänge, die, da sie existentielle Fragen der Menschheit in ihrer Gegenwart und Zukunft betreffen, im Bewusstsein der Menschen verankert werden müssen. Sie müssen dem Einzelnen nahegebracht werden, «griffig» vermittelt werden und zwar so, dass er seine eigene Rolle in diesem Ganzen erkennen kann, dass er zum «Betroffenen» wird. Eine Weltausstellung ist keine didaktische Lehrschau. Ihr stehen alle Mittel der modernen Ausstellungsgestaltung, der Elektronik und Kommunikationstechnik zur Verfügung. Sie kann das Moment der Unterhaltung ebenso nutzen wie das der Interaktion. Dem Millionenpublikum auf dem Ausstellungsgelände werden so die angesprochenen Zusammenhänge lebensnah, erlebnisreich und spannend vermittelt. Das Publikum kann zugleich über internationale mediale Vernetzung, deren Knotenpunkt das Weltausstellungsgelände bildet, ein ganz direkter Teil des globalen Geschehens werden. Andererseits kann die Weltausstellung selbst – unter Ausnutzung der internationalen Medien – an vielen Orten der Welt, ausserhalb des eigentlichen Geländes präsent sein und so ein viel breiteres Publikum als vor Ort ansprechen. Sie könnte sogar – bei intelligentem Einsatz der medialen Möglichkeiten – Anlass für ausstellungsunabhängige Kontakte zwischen unterschiedlichen Teilen der Welt sein, verbunden durch das Thema, das die Ausstellung vorgibt: Weltausstellung als Signal für grenzübergreifendes Denken und Handeln an existentiellen Fragen der Menschheit.

Wie eingangs gesagt, haben die Veranstalter der EXPO 2000 mit diesen Überlegungen zum Motto und Charakter der Weltausstellung einen hohen Anspruch formuliert, und zwar in einer Schärfe, die bei den vergangenen Weltausstellungen ebenso wenig wie die erfolgrei-

che Umsetzung eines Mottos Vorbilder findet.

Die Veranstalter der EXPO 2000 sind sich ihrer Verantwortung bewusst, die sie als Initiatoren einer in der beanspruchten Weise neuen Weltausstellung haben. Daraus ergeben sich Aufgaben, die in vier Themenblöcke zu fassen sind:

- 1) Die Eckpunkte der Konzeption
- 2) Das Ausstellungsgelände
- 3) Die Weltausstellung als Teil der Stadtentwicklung
- 4) Das Finanzkonzept

1) Die Eckpunkte der Konzeption¹¹

Die Veranstalter müssen die strukturellen Vorgaben für die Weltausstellung insgesamt so gestalten, dass die anspruchsvolle inhaltliche Umsetzung des Mottos sinnfällig und möglich wird.

Die Konzeption der EXPO 2000 sieht vier Eckpunkte der inhaltlichen Umsetzung des Mottos vor, von denen drei ihren Ort ausserhalb des zentralen Weltausstellungsgeländes finden werden. Damit wird – dem Anspruch des globalen Denkens und Handelns gemäss – das klassische Muster einer Weltausstellung gesprengt:

Erster Eckpunkt: Der Themenpark des Ausstellungsgeländes

Er ist als der zentrale Ausstellungsbeitrag des Veranstalters, bzw. als der nationale Beitrag der Bundesrepublik Deutschland vorgesehen, an dem sich sowohl die Bundesländer als auch andere interessierte Aussteller beteiligen sollen.

Die erwähnten grundsätzlichen Fragestellungen, für deren Behandlung die EXPO 2000 mit ihrem Motto das Signal setzen will, finden ihren Niederschlag in den sog. Megathemen: Gesundheit und Ernährung; Wohnen und Arbeiten; Umwelt und Entwicklung; Kommunikation und Information; Freizeit und Mobilität; Bildung und Kultur.

Für die Bundesrepublik Deutschland besteht hier die Chance, am Beispiel ihrer Entwicklung der dann vergangenen 10 Jahre die Auswirkungen der politischen Veränderungen im Zuge der Auflösung der alten Blocksysteme zu zeigen.

Der Themenpark kann der Brennpunkt der angesprochenen internationalen Vernetzung sein: hier können beispielhafte Projekte, die überall auf der Welt z. B. im ökologischen Bereich vor dem Jahr 2000 begonnen wurden (s. u.), in ihrem Erfolg – oder Misserfolg – dokumentiert und vom Betrachter beurteilt werden, von hieraus kann er mit diesen Projekten direkt in Kontakt treten, oder interaktiv in ihre Simulationen eingreifen.

Zweiter Eckpunkt: Dezentrale internationale Projekte

Bereits bestehende oder ohnehin von dritter Seite einzuleitende innovative Projekte und ganzheitliche Lösungen, die den Bedürfnissen und Interessen verschiedener Kulturen und Gesellschaftsformen unter den Fragestellungen des Mottos «Mensch – Natur – Technik» gerecht werden, werden vor Ort als EXPO-Projekte gekennzeichnet und auf dem Gelände dokumentiert (s. o.).¹²

Die Auswahl muss durch eng mit der EXPO 2000 in Kontakt stehende, möglichst regierungsunabhängige Fachorganisationen erfolgen, von deren innovativer Kraft nicht zuletzt der Erfolg dieser Auswahl abhängen wird. Für die EXPO 2000 wurde daher zunächst ein Internationales Beratungsgremium geschaffen (International Advisory Board), dessen Vorsitzender Ricardo Diéz-Hochleitner, Präsident des Club of Rome, ist.

Dritter Eckpunkt: Dezentrale Projekte in den Bundesländern, sog. Korrespondenzstandorte

Vor allem in den neuen Bundesländern sollen 10 Jahre nach der Vereinigung an Beispielen vor Ort die Probleme und die Chancen dieser Länder gezeigt und auf der EXPO 2000 dokumentiert werden. Sachsen-Anhalt hat ein Programm entwickelt, in dem es vor allem um die Sanierung der Chemieregion Bitterfeld und Fragen der Renaturierung und zukünftigen Produktionsweise im Braunkohle-Tagebau geht.

Vierter Eckpunkt: Stadt und Region als Exponat¹³

Mit Projekten aus diesem Themenbereich werden Informationen, die das Weltausstellungsgelände unter Ausstellungsbedingungen liefert, durch konkrete Anschauung ergänzt. Die EXPO 2000 zeigt sich damit als nicht-isoliertes Ereignis,

das in die lebendigen Entwicklungsprozesse von Stadt und Region integriert ist. Je nachdem, welchen Auswahlkriterien diese Projekte genügen, werden sie nicht nur auf der EXPO 2000 dokumentiert, sondern sie erhalten an Ort und Stelle Exponatscharakter, die Besucher werden direkt zu ihnen weitergeleitet und sie werden durch die EXPO 2000 finanziell gefördert.

Aus der Fülle der Vorschläge seien zwei herausgegriffen:

Die Stadt Wilhelmshaven wird die «Expo am Meer» präsentieren, mit allen ökonomischen und ökologischen, politischen und sozialen Aspekten, die eine Stadt, die traditionell von Schiffbau und Fischfang lebt, betreffen.

Die Stadt Hannover wird sich dem Bereich «Stadt als Garten» widmen. Darunter werden verschiedene Einzelprojekte gebündelt, die von dem Aspekt ausgehen: im Garten ist das Prinzip des schonenden Umgangs mit den natürlichen Ressourcen realisiert. Der Garten bietet unter Beachtung der Gesetze der Natur dem Menschen über Jahrhunderte nicht nur Nahrung, sondern auch Lebensraum in hoher Gestaltqualität. Hannover will zeigen, dass das Gartenprinzip auf die ganze Stadtfunktion übertragbar ist. Die Projekte werden in den Aufgabenbereichen Wohnen, Verkehr, Energie und Abfall sowie Erholung sowie Kultur und Information angesiedelt sein. Eine hervorragende Rolle werden dabei die Gärten selbst spielen, nicht zuletzt die historischen Gärten der «Stadt im Grünen», wie Hannover traditionell genannt wird.

2) Das Ausstellungsgelände¹⁴

Das Gelände muss allen Ausstellern die Möglichkeit bieten, ihre Beiträge in dem angestrebten, am Motto orientierten Sinne zu präsentieren, wobei die Planung sowohl auf die Ansprüche des Veranstalters, die Bedürfnisse der übrigen Aussteller und die Regularien des BIE Rücksicht nehmen muss.

Das Weltausstellungsgelände im Süden Hannovers wird ca. 160 ha gross sein. Es umfasst ca. 70 ha neuerschlossene Flächen und 90 ha aus dem bestehenden Messegelände. Der Grössen-

¹² vgl.: EPEA – Umweltinstitut, Die Weltausstellung der Lösungen, Ein Aktionsprogramm; Hamburg September 1991

¹³ Weltausstellung EXPO 2000, Beiträge zur Diskussion 4, Stadt und Region als Exponat; Hrsg. Landeshauptstadt Hannover Juni 1991 vgl. auch: Unterlagen für den Besuch des BIE in Hannover im September 1993, Stadt und Region als Exponat, Zum gegenwärtigen Stand der Planung; aaO.

¹⁴ Weltausstellung EXPO 2000, Beiträge zur Diskussion 1, Standortmodelle und Geländevarianten; Hrsg. Landeshauptstadt Hannover November 1990 Weltausstellung EXPO 2000, Beiträge zur Diskussion 5, Entwicklung Kronsberg; Hrsg. Landeshauptstadt Hannover, Hannover Oktober 1991 EXPO 2000, Bericht an die 113. Generalversammlung des BIE für die Sitzung am 11. Juni 1993 (Bericht 3), Hrsg. Land Niedersachsen und Landeshauptstadt Hannover

- 15 Preisträger: Arnaboldi, Cavadini, Hager, Zürich/Lugano
Weltausstellung EXPO 2000, Stadt- und landschaftsplanerischer Ideenwettbewerb, Wettbewerbsergebnisse; Hrsg. Land Niedersachsen und Landeshauptstadt Hannover, Hannover November 1992
- 16 Zur Bedeutung von Grossereignissen auf Stadtentwicklung und Stadtmarketing:
Kruse, W.: Grosse Ereignisse in grossen Städten - Olympische Spiele Barcelona 1992, Weltausstellung Sevilla 1992; unveröff.; Barcelona 1991
Schneider, U.: Stadtmarketing und Grossveranstaltungen (Beiträge zur angewandten Wirtschaftsforschung Hrsg. Hübl, L., Bd. 26), Berlin 1993
- 17 Weltausstellung EXPO 2000, Beiträge zur Diskussion 3, EXPO und Umwelt, aaO.
ISP (Eduard Pestel Institut für Systemforschung e.V.) und ARUM (Arbeitsgemeinschaft Umweltplanung), Ökobilanz der EXPO 2000 für den erweiterten Grossraum Hannover; Hannover November 1991
Weltausstellung EXPO 2000, Beiträge zur Diskussion 7, Auf dem Weg zum Jahr 2001, Werkstattberichte; Hrsg. Landeshauptstadt Hannover, Hannover Mai 1992
- 18 Schubert, H.J.: Sozialverträglichkeit der EXPO, Expertenumfrage über Möglichkeiten der Analyse und Überprüfung (IES-Berichte 218.91); Hannover 1991
Dreves, E., Schubert, H.J., Heinelt, H. (Bearb.): Sozialverträglichkeit der EXPO 2000 in Hannover: Definition und Verfahren der Überprüfung, Dokumentation einer Werkstatt; Hannover April 1992
Heuwinkel, D., Nolting, S., (Red.): Wir bauen eine neue Stadt - Gesundes und soziales Wohnen am Kronsberg, Ergebnisse einer Planungswerkstatt; Hannover August 1993

und Strukturplanung liegt eine Besucherzahl von 300.000 pro Tag und ca. 100 Aussteller zugrunde.

Das Ausstellungsgelände zeichnet sich durch eine flächensparende Konzentration unter Einbeziehung des vorhandenen Messegeländes aus. Seine Gestalt ist hervorgegangen aus der Überarbeitung des ersten Preisträgerentwurfes eines städtebaulichen und landschaftsplanerischen Ideenwettbewerbes.¹⁵ Dieses Ausstellungsgelände macht es einerseits möglich, auf vorhandene Infrastrukturen für unterschiedliche Nutzungen zurückzugreifen, andererseits die thematisch wünschenswerten Schwerpunkte zu setzen. Demzufolge sieht der Strukturplan als hauptsächliche Funktionsbereiche vor:

Den Themenpark, der seiner geschilderten inhaltlichen Bedeutung gemäss als baulicher Schwerpunkt und zentrale Attraktion des Geländes geplant und durchaus als bleibendes Symbol der EXPO 2000 zu denken ist. Die für ihn vorgesehenen ca. 7 ha Grundfläche gliedern sich in einen auf Dauer angelegten Neubau östlich des Messegeländes, in dem die Megathemen der Ausstellung nach der EXPO 2000 ihre komprimierte Darstellung (Arbeitstitel: Museum der Zukunft) finden werden, und eine auf die Dauer der Ausstellung begrenzte Ausweitung vorhandener oder neu zu errichtender Ausstellungshallen auf der Südachse des Geländes.

Ausstellungsflächen für vielfältige Wahlmöglichkeiten der Aussteller:

- für themenorientierte Gemeinschaftsausstellungen in Ausstellungshallen des Messegeländes;
- für Einzelausstellungen in vorhandenen Hallen – beides jeweils als Angebot für die Teilnehmer, auf den Bau eigener Pavillons zu verzichten;
- für themenorientierte Gruppen von Pavillons und
- für Einzelpavillons.

Die Variabilität der Ausstellungsflächen ausserhalb des Themenparks ist zum heutigen Zeitpunkt notwendig: ein ausführlicher Diskussionsprozess mit potentiellen Ausstellern, der ihre Bereitschaft zur Teilnahme am Themenpark oder themenorientierten Gemeinschaftspavillons klären muss, kann erst später durchgeführt werden. Der deutliche the-

matische Anspruch, aber auch die Erfahrungen mit Sevilla, veranlassen die Veranstalter der EXPO 2000, sehr grosses Schwergewicht auf die themenbezogenen Beiträge zu legen: ein architektonisches Konglomerat inhaltsleerer Ausstellungshüllen kann dem Anspruch der EXPO 2000 nicht gerecht werden.

3) Die Weltausstellung als Teil der Stadtentwicklung

Die Weltausstellung muss sich in das Leben von Stadt und Region «verträglich» einfügen, wobei die Planungen, die Durchführung und die «Nachnutzung» den Ansprüchen des Mottos entsprechen müssen.

Die Weltausstellung darf also kein temporäres Ereignis werden, dessen Begleiterscheinungen Stadt und Region in ihrem alltäglichen Leben überfordern würden oder an dessen negativen Folgen sie bis weit in die Zukunft zu tragen hätten.

Bei den Planungen zur EXPO 2000 wurde deshalb von Anfang an die Weltausstellung als ein Teil der Stadtentwicklung gesehen.¹⁶

Entscheidungen und Planungen stehen unter den Prämissen der Umweltverträglichkeit¹⁷, der Sozialverträglichkeit¹⁸ und der sinnvollen Nachnutzung:

Für das Weltausstellungsgelände wurde nach ausführlichen Diskussionen, die dezentrale städtische Standorte in die Überlegungen einbezogen, der Bereich Messe / Kronsberg ausgewiesen. Hier befindet sich ein grosser Geländekomplex in Besitz der Stadt Hannover und kann für die dringend benötigte Stadterweiterung im Bereich Wohnungsbau und Gewerbeansiedlung genutzt werden. Das Weltausstellungsgelände liegt in direkter Nähe zu einem Neubaugebiet, dessen Gestalt im November 1993 durch einen Wettbewerb unter durch die Expo-Prämissen angeregten Modalitäten festgelegt wurde¹⁹. Die Verkehrsinfrastruktur des Ausstellungsgeländes wird diesem Stadtteil zugute kommen. Andererseits wird in ihn das sog. EXPO-Quartier integriert werden: 2500 Wohnungen, die dem expospezifischen Wohnungsbedarf dienen, und

somit die oft befürchteten Verwerfungen auf dem Wohnungsmarkt auffangen sollen.

Die EXPO 2000 nutzt – wie dargestellt – Flächen und Einrichtungen des Messegeländes. Zugleich kommen hier expo-spezifische Verbesserungen dem Messebetrieb der Zukunft, der einen wichtigen Wirtschaftsfaktor in Hannover darstellt, zugute.

Im Bereich der Ausstellungsflächen am Rande des Messegeländes sollen die Aussteller, die dort eigene Pavillons bauen wollen, von vornherein in das Nachnutzungskonzept einbezogen werden, so dass bleibende Bauten für den Stadtteil oder Messezwecke weitergenutzt werden können. Erschlossene Flächen, die eventuell temporäre Expo-Gebäude tragen werden, werden von vornherein für eine Nutzung zur Gewerbeansiedlung konzipiert.²⁰

Die Verkehrserschließung²¹ des Weltausstellungsgeländes legt das Schwergewicht auf den Öffentlichen Personenverkehr. Zur Beförderung der geplanten 300.000 Besucher täglich muss das hannoversche Stadtbahnsystem – eine Kombination aus Strassenbahn und U-Bahn – durch einen südlichen Ast komplettiert werden, der zugleich der Erschließung des neuen Stadtteils am Kronsberg dient. Darüber hinaus setzt die Deutsche Bundesbahn den schon heute in Ost-West-Richtung begonnenen Ausbau eines S-Bahn-Systems fort. Mit diesem werden der Flughafen und das Ausstellungsgelände über das Stadtzentrum miteinander verbunden. Zugleich wird der Fernverkehr in Nord-Süd-Richtung durch den Bau eines neuen Bahnhofes (Laatzen) an das Ausstellungs- und Messegelände angebunden.

Alle Planungsschritte werden in allen Phasen von einer speziell aus Anlass der EXPO 2000 entwickelten Umweltverträglichkeitsprüfung, der sog. Prozess-UVp begleitet²².

Über diese faktischen Vorbereitungen der EXPO 2000 hinaus hat vor allem die Stadt Hannover die EXPO zu einem Thema der Stadtdiskussion gemacht, um sie so in das alltägliche Leben der Bevölkerung zu integrieren, aber auch um von den Wünschen und Ängsten zu lernen.

Aus diesem Grunde wurde im letzten Jahr eine konsultative Bürgerbefragung zur Fortsetzung der Weltausstellungsplanungen durchgeführt. Nach ausführlichen Diskussionsveranstaltungen in allen Stadtteilen sprachen sich 51,5% der sich beteiligenden 61,7% der Stimmberechtigten für die EXPO 2000 aus. Und die Stadt hat das EXPO-Forum eingerichtet, das mit seinen acht thematisch orientierten, durch interessierte Bürgerinnen und Bürger besetzten Arbeitsgruppen dem Rat der Stadt als beratendes Gremium in EXPO-Fragen zur Seite steht.

4) Das Finanzkonzept²³

Wie die Geländeplanung rechnet auch die Finanzplanung mit einer Beteiligung von ca. 100 Ausstellern und einer Besucherzahl von bis zu 300.000 pro Tag, d.h. mit einer Gesamtzahl von 45 Mio Besuchen – Werte, die sich aus den Erfahrungen vergangener Weltausstellungen, der zentralen Lage Hannovers in Europa und den Möglichkeiten der Infrastruktur ergeben.

Einnahmen und Ausgaben, die die EXPO 2000 direkt betreffen, sind der in Gründung befindlichen EXPO-Gesellschaft zuzuordnen.

Den Planungen zufolge sollen an ihr beteiligt sein

Bundesrepublik Deutschland	40%
Land Niedersachsen	30%
Beteiligungsgesellschaft der dtsh. Wirtschaft	20%
Landeshauptstadt Hannover	6%
Landkreis Hannover	2%
Kommunalverband Grossraum Hannover	2%

Die Anteilseigner sollen ihrer prozentualen Beteiligung gemäss die Gesellschaft mit einem Stammkapital von 100 Mio DM ausstatten.

Mit ihrer Gründung wird die Gesellschaft die Rolle des Veranstalters, die derzeit noch das Land Niedersachsen in Vertretung des Bundes innehat, übernehmen – und mit ihr die Verantwortung für den wirtschaftlichen Erfolg der EXPO 2000.

Die Einnahmen der EXPO-Gesellschaft aus Sponsoring, Vermarktung, Eintrittsgeldern werden mit 2,93 Mrd DM veranschlagt. Ihre Ausgaben (von Expona-

- 19 Städtebaulicher Wettbewerb Bemerode Ost; 1. Preisträger: Hendrik und Uwe Welp, Braunschweig
- 20 zur Nachnutzung bes.: Unterlagen für den Besuch des BIE in Hannover im September 1993, Städtebauliche Planungen für das Gelände der EXPO 2000 Hannover; aaO.
- 21 Weltausstellung EXPO 2000, Beiträge zur Diskussion 2, Komponenten zur Erschließung durch den öffentlichen Personenverkehr, Hrsg. Landeshauptstadt Hannover November 1990 Gutachten: Arbeitsgruppe ÖV-Konzept Hannover 2001 Plus/Expo, Lösungsvorschläge; unveröff.; 31.01.1991 Unterlagen für den Besuch des BIE in Hannover im September 1993, Verkehrskonzeption EXPO 2000; aaO.
- 22 Weltausstellung EXPO 2000 Beiträge zur Diskussion 3, EXPO und Umwelt, aaO., S. 18 ff
- 23 Unterlagen für den Besuch des BIE in Hannover im September 1993, Organisations- und Finanzkonzept; aaO.

24 Die Berechnungen basieren auf dem von der Bundesregierung in Auftrag gegebenen Gutachten: Roland Berger u. Partner GmbH: Konzept zur Minimierung der finanziellen Risiken der öffentlichen Hand durch eine Beteiligung an einer EXPO-Gesellschaft; München September 1992

ten des Themenparks, über eigene Bauten, Nutzungsentgelte usw. bis zur Unterstützung von Projekten aus dem Bereich «Stadt und Region als Exponat») mit 2,89 Mrd DM.

Ausgaben der öffentlichen Hand betreffen die Einlagen in das Stammkapital, die Einrichtung eines Generalkommissariats (Bund 50 Mio DM), einen eventuellen eigenen Ausstellungsbeitrag der Bundesrepublik Deutschland (300 Mio DM), die Unterstützung der Bundesregierung für Staaten der Dritten Welt auf der Ausstellung (100 Mio DM) und die Kosten der Verkehrsinfrastruktur-Massnahmen (2,23 Mrd DM).

Zuzüglich der Investitionen, die die Aussteller in eigenen Pavillons selbst tätigen müssen, ergibt sich damit ein Gesamtmitteleinsatz von 8,47 Mrd DM.²⁴

Abschliessende Bemerkung

Vieles, was in diesem Konzept dargestellt wurde, befindet sich heute, 6¹/₂ Jahre vor Eröffnung der Ausstellung schon in einem sehr konkreten Stadium: das betrifft die Vertragsverhandlungen zur Gründung der EXPO-Gesellschaft ebenso wie alle technischen Vorbereitungen. Die in diesen Bereichen noch ausstehenden Entscheidungen (z. B. die Haftungsfrage für einen eventuellen Verlust der EXPO-Gesellschaft oder die gesetzliche Absicherung der Verkehrsfinanzierung) bewegen sich auf eine Klärung zu. Dass das in einigen Bereichen nicht so zügig vor sich gegangen ist, wie man es sich im Sinne der Sache «Weltausstellung» hätte wünschen können, liegt nicht zuletzt an den komplizierten Entscheidungsstrukturen, die einer pluralistischen Gesellschaft und einem föderalistischen Staat eigen sind. Letzten Endes sind es aber gerade diese Strukturen, die die Prämissen der Weltausstellungsplanung, die Eckpunkte der Konzeption und auch den Anspruch einer themenorientierten, sich mit existentiellen Fragen beschäftigenden EXPO 2000 möglich machten und ihnen einen sichereren Boden verschafft haben, als es eine zentralistische Verordnung vermocht hätte.

Andere Aspekte, die das vorgestellte Konzept enthält, sind heute noch Absicht, wenn nicht Vision. Viele Fragen

konnten – notwendigerweise – bis heute noch nicht geklärt werden: Wie wird es gelingen, die eingangs formulierten Ansprüche in konkrete Ausstellungsinhalte umzusetzen? Hier muss die konzeptionelle Arbeit für das Ausstellungsgeschehen auf dem Gelände, im Themenpark, bei der Auswahl der internationalen Projekte und ihrer medialen Verbindung mit der EXPO 2000 noch entscheidende Schritte zurücklegen. Wie stellen sich die Aussteller dem Konzept der sehr stark themenbezogenen Beiträge? Werden sie – wie es einige Länder bereits signalisiert haben – aufgrund der Erfahrungen mit Sevilla und allgemeiner wirtschaftlicher Zwänge auf den Bau eigener Pavillons verzichten wollen, oder bestehen sie auf eigenen Präsentationen, die vielleicht in stärkerem Masse nationale Selbstdarstellungen zulassen? Hier werden die Veranstalter der EXPO 2000 ihr Ausstellungskonzept sehr deutlich machen müssen, um dann, in enger Zusammenarbeit auch mit dem BIE, zu einer endgültigen Geländestruktur zu kommen, zu einer Geländestruktur, die noch einer – nicht zuletzt für den wirtschaftlichen Erfolg der EXPO 2000 wichtigen – ausreichenden Zahl von Ausstellern den Anreiz zur Teilnahme bietet.

Ende nächsten Jahres wird die EXPO 2000 in Paris registriert werden, d. h. der Zuschlag zur Durchführung der Weltausstellung wird dann nach Vorlage aller notwendigen Unterlagen durch das BIE endgültig bestätigt. Nicht alle eben gestellten Fragen werden bis dahin abschliessend beantwortet sein. Eines ist jedoch sicher: die Veranstalter der EXPO 2000 in Hannover werden alles dafür tun, dass ihr Konzept, mit allen visionären Elementen, sich soweit verfestigt hat, dass die Hoffnung des Präsidenten des BIE, Ted Allan, im Jahr 2000 erfüllt wird: dass die EXPO 2000 den Einstieg bietet in ein neues Zeitalter der Weltausstellungen, in dem diese als «Olympiade der Ideen» für herausragende Fragestellungen der Menschheit ihre eigene Rolle im Geflecht der internationalen Beziehungen spielen werden. ■